



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 13. Oktober 1853.

Wissenschaftliches.

Die Zucht der Champignons u. ihre Gefahren.

(Schluß)

Am 10. Januar 1847 stieg Herr Puy in seine Höhlen hinab, um allerhand Arrangements für das eben begonnene Jahr zu treffen. Er ging, in Gedanken versunken, immer weiter und weiter, ohne zu bemerken, daß er vom richtigen Wege abgekommen war. Als er zurückzukehren versuchte, fand er, daß er durch Gänge hindurchschritt, die ihm bis jetzt noch ganz unbekannt gewesen waren. Zuweilen sah er sich genöthigt, auf Händen und Knien weiter zu kriechen, um die Richtung, die er für die richtige hielt, zu verfolgen, aber es war ihm nicht möglich, einen begangenen und erkennbaren Theil der unendlichen Grotte aufzufinden. Endlich ging ihm das Licht aus und es wäre vollkommen nutzlos, übrigens aber auch fast unmöglich für ihn gewesen, den Weg noch weiter fortsetzen zu wollen. Er setzte sich nieder, entschlossen zu warten, denn er wußte, daß man ihn vermissen und Nachforschungen nach ihm anstellen würde. Es war dies das Klügste, in der That aber auch das Einzige, was er thun konnte.

So blieb er die ganze Nacht im Finstern, nicht wissend wo, auf den Boden der Höhle sitzen. Am nächsten Morgen, als Madame Puy, seine Mutter — denn Herr Puy ist unverheirathet — fand, daß er nicht am Abend vorher wie gewöhnlich nach Lille zurückgekehrt war, kam sie sogleich auf die Vermuthung, daß er sich in den Steinbrüchen verirrt habe. Madame Puy lebt jetzt noch und sagte mir, sie werde diesen Tag und die darauf folgenden in ihrem Leben nicht vergessen. Sie forderte sogleich ihre Freunde und Nachbarn auf, die Arbeitsleute bei dem Nachsuchen zu unterstützen und alle folgten dieser Aufforderung, wobei einige selbst in nicht unerhebliche Gefahr geriethen. Der Mann, der mich in den Champignonbeeten herumführte, lief in seinem Eifer, seinem vermissen Herrn aufzufinden, selbst dreizehn Stunden lang in der Irre herum, obschon er mit Lichtern wohl versehen war.

Der Tag verging und Herr Puy war noch immer

nicht aufgefunden. Die ganze Bevölkerung von Lille nahm an dem Vorgange den lebhaftesten Antheil und die öffentlichen Behörden leisteten allen nur möglichen Beistand. Die Soldaten der Garnison wurden in die Höhlen hinunter kommandirt, Trommeln geschlagen und Gewehre abgeseuert; aber es ist eigenthümlich, daß in diesen fürchterlichen Höhlen auch das stärkste Geräusch nicht weit hörbar ist. Zollwächter wurden von der Grenze herbeigeholt und brachten ihre großen feinspürenden und wohl dressirten Hunde mit. Anstatt aber Herrn Puy ausfindig zu machen, hätten die Hunde sich beinahe selbst verirrt und besonders der eine, gerade der größte und schönste, gerieth auf solche Abwege, daß er hätte umkommen müssen, wenn er nicht endlich wieder entdeckt worden wäre. Man band das eine Ende von verschiedenen Knäueln Bindfaden in den besuchteren Theilen der Höhle fest und ging dann, dieselbe weiter aufrollend, nach entgegengesetzten Richtungen, in der Hoffnung, daß der Verirrte zufällig auf einen dieser Fäden stoßen werde. Andere drangen so weit vor, als sie sich getraueten und nahmen dabei Strohbindel mit, aus welchen sie in kurzen Zwischenräumen einzelne Halme auf den Boden legten, so daß die Spitze oder Aehre den Weg andeutete, den sie zu gehen hatten, um dieser Schreckenshöhle wieder zu entinnen, denn es stand nicht zu fürchten, daß hier der Wind oder ein Thier oder ein menschlicher Wanderer diese schwache und leichte Spur verwischen werde. Kurz, es ward Alles gethan, was Muth und Freundschaft an die Hand gaben, aber drei Tage lang blieb die menschenfreundliche Spürjagd vergebens.

Nachdem Herr Puy drei ganze Tage lang verschwunden gewesen, ward er endlich von einem kühnen jungen Manne dort aufgefunden, wo er beschlossen hatte, zu bleiben, bis man ihn suchen würde. Dieser Platz war gerade unter der Mühle eines benachbarten Dorfes und weit, weit von dem Ausgangspunkte entfernt. Herrn Puy's erste Frage war, wie lange er hier zugebracht habe, denn er hatte kein Mittel, den Flug der Zeit zu messen. Er war ganz erstaunt, als er hörte, daß er drei ganze Tage in dieser Einsamkeit ohne Speise und Trank zugebracht hatte. Es war vielleicht ein Glück für ihn, daß er in diesem Zustande von Unwissenheit hatte verharren müssen, weil er außerdem

da die Stunde der Erlösung sich immer weiter hinaus-
zog, der Verzweiflung anheimgefallen sein würde. Bei
allem und trotz aller angewendeten Sorgfalt verstrichen
sechs Monate, ehe er von der Krankheit, die ihn befiel,
wieder genas, und es dauerte wenigstens ein Jahr, bevor
er alle Folgen dieses Unfalles überwunden hatte.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Unsere Lebensweise erleidet fortwährend Verände-
rungen, wenn auch nur in kaum bemerklichem Fortschreiten.
Das zeigt sich auch bei Tische, bei dem der Luxus und
doch zugleich die Vereinfachung in allem unausgesetzt sich
steigern. Die Hauptsache ist bekanntlich, daß Alles bei
Tafel so eingerichtet und angeordnet sei, damit in keiner
Weise irgend eine Belästigung sich merkbar machen könne.
Im Sommer hat man deshalb das Speisezimmer vor zu
großer Wärme zu schützen und dies geschieht jetzt allge-
mein durch Zimmerkühler, kleine hübsch aussehende
Geräthe, die Eis enthalten und nicht bloß die Temperatur
im Zimmer erfrischen, sondern auch zugleich das Wasser,
den Wein und die Früchte kühl erhalten. Daß im Winter
umgekehrt für eine behagliche Wärme zu sorgen ist, ver-
steht sich von selbst. Sehr lästig ist bekanntlich alles Klap-
pern und Klirren bei Tische, kurz jedes Geräusch, das
nicht von den Speisenden selbst und unmittelbar ausgeht;
man verhütet dies dadurch, daß man auf den Tisch oder
die Tafel unter das Tischtuch eine ziemlich dicke weiche
Molltondecke legt, welche alles Klappern verhindert und
auf der die Teller u. weich stehen. Auch die Vorrichtungen
zum Warmhalten der Speisen sind keine Ausnahme, kein
Luxus mehr; man findet sie vielmehr auf dem Tische jedes
Hauses, das den Fortschritten der Eleganz und des Com-
forts folgt. Auf der andern Seite ist zu bemerken, daß
das Silbergeschirr immer mehr das Porzellangeschirr ver-
drängt, und selbst bei den Familien, die keineswegs sehr
reich an Silbergeschirr sind, findet man die Teller und
Gemüseschüsseln, wenn nicht von Silber, doch von versil-

bertem Metall, das immer mehr und mehr in Anwendung
kommt, den es tritt in keiner Weise dem ächten Silber-
geschirr in den Weg, dient aber zur Erhöhung der
Bequemlichkeit und des hübschen Aussehens auch in dem
Hause weniger bemittelter Personen, und für diese ist es
eine Ersparung in Vergleich zu dem so leicht zerbrech-
lichen Porzellan. Auch wird Niemand bestreiten, daß ein
Tisch, auf dem einiges Silber glänzt, um vieles besser aus-
sieht, namentlich bei Licht, als ein anderer selbst mit kost-
barem Porzellan. — Um das Aussehen, bei vielem ver-
silbertem Geschirr, nicht einförmig werden zu lassen, bringt
man auf dem Tische geschliffenes Glas an; namentlich ver-
breitet sich mehr und mehr die englische Sitte, den Wein
nicht in den ordinären Weinflaschen, sondern in geschlif-
fenen Glascaraffen aufzusetzen und zwar jede Sorte in
einer besondern Art von Caraffe, den Rheinwein z. B. in
einer zierlichen Kanne mit Henkel. — Porzellan, Silberge-
schirr, Messer a. s. w. müssen übrigens ganz so bezeichnet
sein wie die Petschaste, d. h. mit verzierten Doppelbuch-
staben. Die Dame, welche ihrer Tafel ein ganz besonders
elegantes Aussehen geben will, bewirkt dies durch Aufstel-
lung und Vertheilung einiger Kleinigkeiten, die als alter-
thümliche Seltsamkeiten Werth haben, wie Einzelnes von
venetianischem Glase, von altem Eßes-, von altem
Meißner Porzellan. — Daß die Dessertteller niedlicher
und zierlicher sein müssen als die andern, ist eine bekannte
Sache; neu aber dürfte es mancher Leserin sein, daß man
seit einiger Zeit die Dessertteller mit Emailarbeit allen
andern vorzieht, weil sie reizend aussehen und auch nicht
theurer sind als gutes Porzellan. — Auch auf die Speisen
selbst erstreckt sich die Mode, welche z. B. jetzt alle die
Zwischenspeisen verbannt hat, die mit unendlicher Mühe
hoch ausgebaut waren und schlecht ausahen. Alles Derar-
tige ist jetzt zierlicher und geschmackvoller; es sieht aus wie
grünes oder rosenrothes Moos auf Felsen — von Zucker,
oder es sind niedliche Körbchen mit Blumen aus einge-
machten Früchten, die von bunten Zuckerbändern zusammen
gehalten werden.

* Aus einem Berge bei Meiningen strömt wieder
das schon früher einmal bemerkte Feuer, welches ohne sicht-
bare Veranlassung von Außen Abends plötzlich hervortritt,
ohne Rauch sich zeigt und auf einmal wieder verschwindet.
Man schreibt es natürlich zunächst den Ausströmen gewis-
ser Gasarten zu.

Inserate.

105) **Bekanntmachung.**
Ueber den Nachlaß des am 26. August
d. J. hier selbst verstorbenen Tuchmacher-
meisters August Daniel Heider ist der
erbshaftliche Liquidationsprozeß eröffnet
worden. — Alle unbekanntten Gläubiger
des August Daniel Heider werden
daher vorgeladen, in termino
**den 11. Januar 1854, Vor-
mittags 10 Uhr**
vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter
Morgenroth in dem hiesigen Inqui-

sitoriat-Gebäude zu erscheinen, ihre
Forderungen anzumelden und zu be-
scheinigen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer
Vorrechte verlustig erklärt und mit
ihren Forderungen nur an das, was
nach Befriedigung der sich meldenden
Gläubiger übrig bleiben möchte, ver-
wiesen werden.

Den auswärtigen Gläubigern werden
die Rechtsanwälte, Justizrath Köden-
beck und Leonhard vorgeschlagen.

Grünberg, den 28. Septbr, 1853.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Freiwilliger Verkauf.

Das der minorennen Auguste Hen-
riette Heindorf gehörige, No. 149
im II. Viertel hier selbst belegene Wohn-
haus soll im Wege der freiwilligen
Subhastation in dem Termine
**den 17. November c. Vormit-
tags 11 Uhr**
in dem hiesigen Landhause verkauft wer-
den. Die Kaufbedingungen, Taxe und
Hypothekenschein sind im Bureau V.
einzusehen. (104)

Grünberg, den 1. Oktober 1853.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Die, im Vortheil der Allgem. Landesstiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen u. als National-Dank erschienenen, beim hiesigen Kreis-Commissariat subscribirten Kalender

Der Veteran pro 1851

können nunmehr von den geehrten Zeichnern in Empfang genommen werden.

Außerdem sind eine Anzahl dieser

Kalender elegant geheftet à 6 Sgr., und mit Schreibpapier durchschossen à 7 Sgr., ebendasselbst abzulassen.

Grünberg, den 10. Oktbr. 1853.

Das Kreis-Commissariat der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger als National-Dank.

Laewe, Lieut. a. D. 117)

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Weihnachten eine Stelle als Wirthschafterin auf dem Lande. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zeichnenbücher

in reicher Auswahl sind vorrätzig bei
W. Levysohn,
in den drei Bergen.

⚔ Krieg! Meyer's Zeitungsatlas. ⚔

Der Rubikon ist überschritten und die Parole der Zeit ist Krieg! Die Würfel liegen. Ein Mensch hat sie hingeworfen; aber das Schickal nimmt sie auf und deutet ihre Augen! —

Wenn der Kriegsbrand an der Donau und am Gura auflodert, was werden die Deutschen dabei thun? Sie werden mit gewohnter Klugheit ihre Neutralität proklamiren und bei Weise und Krug zuschauen, wie sich die Völker hinten in der Türkei einander die Pelze waschen und auf den Meeren sich die Rücken rügen. Jeder aber wird auf Meyer's Zeitungs-Atlas abonniren und was die Zeitungen in diesem Völker-Duell über Schlachtfelder und Belagerungen, Armees- und Flottenbewegungen berichten, wird ihnen durch Aufsuchen der Vertheilungen in Meyer's Atlas so anschaulich und deutlich werden, als wären sie selbst in der Nähe der Ereignisse.

Was ist aber Meyer's Zeitungsatlas? — fragt der Leser.

Es ist ein Atlas von etwa hundert Karten, schön in Stahl gestochen, sorgfältig colorirt in bequemsten, händigsten Format (groß Quart); — er ist in den Details reicher als andere, selbst viel größere und zehnmal theuerere Atlanten; er ist eigends für seinen Zweck — Gebrauch beim Zeitungslesen — eingerichtet und nirgends übertroffen durch Vollständigkeit und Genauigkeit; — er ist auch noch nirgends erreicht durch Wohlfeilheit: — Kurz er ist das Desideratum aller Zeitungsleser, — er ist das rechte Ding, das in solcher Zeit sich Jeder wünscht, ein unentbehrlich Stück in jedem Haushalt, wo ein Mensch ist, an dem die zu erwartenden großen Weltereignisse nicht ganz berührungs- und theilnahmlos vorüberwandeln.

Meyer's Zeitungsatlas erscheint in diesem Augenblicke in einer neuen, verbesserten und bereicherten Ausgabe, — unter Zugabe der Spezialkarten aller Provinzen des türkischen Reichs und aller Pläne seiner Hauptfestungen — sehr schön ausgestattet und lieferungsweise zu dem unerhört geringen Preise von einem Silbergr. oder $3\frac{1}{2}$ Kreuzer rhein. für jede Karte. Es werden von dem Verlags-Institut wöchentlich vier Karten in farbigem Umschlag zur Abreichung an die Subscribenten an alle Buchhandlungen regelmäßig versendet werden. —

Die erste Lieferung wird heute schon expedirt.

⚔ Sie enthält die schön ausgeführten Karten von 1) der Türkei; 2) den Ländern des Schwarzen Meers; 3) Deutschland; 4) der türkischen Provinz Rumelien mit den Plänen des Bosphorus und von Konstantinopel.

Jeder, der Subscribenten sammeln will, kann sich Freieremplare erwerben; denn jede Buchhandlung ist von uns in den Stand gesetzt und beauftragt, auf zehn Exemplare das eilfte unentgeltlich drein zu geben. ⚔ Wer sich der Subscription in weitem Kreise unterziehen will, der kann von uns direkt Probehefte gratis bekommen.

Um jede Verwechslung unmöglich zu machen, bitten wir ausdrücklich

Meyer's Zeitungsatlas,

nene verbesserte Auflage,

welche in wöchentlichen Lieferungen von 4 Karten à 1 Silbergroschen oder $3\frac{1}{2}$ Kreuzer rhein. im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erscheint, zu bestellen; Jede solide Buchhandlung, in Grünberg W. Levysohn in den drei Bergen, wird die eingehenden Bestellungen gern und prompt besorgen

Hildburghausen, im Oktober 1853.

Das Bibliographische Institut. (111)

(Verspätet.)

Für die vielfachen Erweisungen der Liebe und Achtung, die meiner dahingeshiedenen, innigst geliebten Frau Emilie sowohl während ihrer Krankheit, als auch bei ihrer Beerdigung allseitig so bereitwillig und theilnehmend gespendet wurden, und die meinem gerechten Schmerze milden Trost gewährten, sage ich allen Betheiligten zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen hierdurch den aufrichtigsten Dank.
113) **Friedr. Meusel.**

Weinverkauf am Stock.

Montag, den 17. d. M. Nachmittags 1 1/2 Uhr wird der Wein am Stock in meinem Garten auf dem Ziegelberge öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Courant an Ort und Stelle verkauft.
(106) **Wittwe Walde.**

Wallmüsse

kauft fortwährend 110
Eduard Seidel.

Christkatholische Gemeinde.

Sonnabend den 15. Oktober, Vormittags 9 Uhr, zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, Gottesdienst. — Sonntag den 16. Oktober, Vormitt. 9 Uhr, Gottesdienst.
112) Der Vorstand.

Ich bin Willens, mein **Wohnhaus** auf dem Mühlenbezirk No. 76 aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich auf **den 17. Oktbr., früh 10 Uhr** Termin in meinem Hause ansehe.
107) **Gottlob Franke.**

Daß ich von jetzt ab bei dem Schneidemeister Herrn **Nichter**, Schulstraße wohne, zeige ich meinen werthen Kunden und Gönnerinnen hiermit ergebenst an.
(102) **Julie Vogt, Hebamme.**

Das **Kreis-Wochenblatt**

für den **gesamten Freistädter Kreis**, welches in der Sauermann'schen Buchdruckerei in Freistadt seit 22 Jahren, (wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends) erscheint und nach allen Richtungen weit über den Kreis hinaus gelesen wird, empfiehlt sich zur

Verbreitung von öffentlichen Anzeigen bestens. Wenn gleich seit den 22 Jahren hier mit demselben bereits fünf andere Blätter zu concurriren bemüht gewesen sind, so hat doch das Kreis-Wochenblatt 3—4 Mal so viel Abnehmer gehabt, und auch eben so viel mehr Anzeigen gebracht als eins der andern Blätter. Und so ist es auch heute noch. Wäre dies nicht nachzuweisen, dann würde es nicht gesagt werden. Obiges Blatt bringt auch die Bekanntmachungen des Königl. Kreis-Gerichts, der Magistrate der Städte des Kreises und anderer Behörden zc. Es kann dasselbe daher unbestreitbar als das wirksamste Lokalblatt zur Verbreitung von Anzeigen auch den Markt-Besuchern empfohlen werden. (100)

Gute Weintrauben kauft
114) **Carl Stolpe,**
wohnh. b. Hrn. Severin, Berlinerstr.

Wein wird gepreßt bei
103) **Rosdeck,**
im Kern'schen Vorwerk.

Einen gewandten, jungen Bur-
schen zu leichter Arbeit sucht
108) **Eduard Seidel.**

Heimdevisen
für Pfefferküchler, Bäcker und Conditoren empfiehlt **W. Leypsohn**
in den drei Bergen.

Weinverkauf bei:
Wilh. Pilz, Silberberg, 50r 4 Sgr.
Carl Weise, Schützenstr., 52r 4 Sgr.
W. Berndt, Burgstraße, 52r 4 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene
Den 18 Septbr Bürg. und Hutmachermeister Carl Wilhelm Schulz ein Sohn, Emil Albert. — Den 28. Gärtn. Joh. Gottfr. Schreck in Sawade eine Tochter, Joh. Aug. Händler Joh. Christ. Hoffmann in Lawalde ein Sohn,

Joh Carl Julius. — Den 29. Bürg. u. Kerbmachermstr. Johann Gottl. Prüfer eine Tochter, Anna Emilie Bertha. — Den 20. Bürg. u. Kaufm. Joh. Ludw. Seydell eine Tochter, Anna Maria Emilie Bürg. u. Tischlernstr. Carl Aug. Krag ein Sohn, Paul Hugo Aug. Scherzsteinfegeger, Carl Aug. Häbner Zwillingstöchter. 1) Emilie Aug. Gamma, 2) ohne Taufe verst. Den 1. Oktober. Bürg. u. Tuchfabrik. Friedr. Aug. Sander ein Sohn, F. lebr. Richard. Hänsel. u. Schmiedemstr. Joh. Friedr. Wilh. Schulz in Sawade ein Sohn, Joh. Friedr. Wilh. Leonhard. Den 2. Bürg. u. Posamentier Friedr. Gustav Schulz eine Tochter, Anna Maria Emilie. Bürg. u. Stellmachermstr. Carl Gottl. Nawald eine Tochter, Anna Ida Martha. Büchnermstr. Joh. Aug. Neumann ein Sohn, Aug. Reinhold. — Den 3. Bürg. u. Eigenthümer Joh. Gottlieb Prüfer ein Sohn, Rud. Ewald. — Den 4. Ginnw. Gottl. Mann in Kühnau ein S., Gottl. Den 5. Müllemstr. Johann Christ. Hübler in Heinersdorf ein Sohn, Gust. Robert. — Den 6. Tuchmachergeß Sam. Traug. Nicolai eine todt. Tochter.

Getraute.
Den 6. Oktbr. Bürg. u. Damastwebermstr. Carl Wilh. Reinh. Meißner, mit Jgfr. Joh. Juliane Schulz. — Den 12. Bürg. u. Kaufm. Alex. Theob. Aug. Grempler, mit Jgfr. Anna Elisabeth. Juliane Caroline Hellwig. Taaeerb. Carl Gottl. Pfleger, mit Jgfr. Anna Rosina Dullin.

Bestorbene.
Den 2. Oktober. Hier gest. Verst. Vater Christ. Niels in Waltersdorf bei Sprettau Tochter, Maria Clara Rosalie, 36 J. (Wassersucht). — Den 4. Nachgel. Wittwe des verst. Schneidermstr. und Gewerksältesten Joh. Friedr. Weiß zu Frankfurt a/D. Joh. Eleonore geb. Schulz, 66 J. 16 T. (Brust- und Herzbeutelwassersucht). — Den 6. Kutschmerauszügler Gottfr. Wiedermann in Heinersdorf, 61 J. 1 M. 3 T. (Alterschwäche). Verst. Tuchmachermeister Carl Friedr. Lochner, Tochter, Johanna Veronika, 51 J. (Unterleibschwindel). — Den 9. Des Akerbürger Joh. Heinr. Schreck Sohn, Louis Heinr. Rob. 17 T. (Krämpfe). — Den 10. Königl. Ober-Steuer-Controllieur George Friedr. Hermann Wenda, 63 J. 4 M. 18 T. (Schlagfluß.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 21. Sonntage nach Trinitatis)
Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

					Grünberg, den 10. Oktober.				Särlitz, den 6. Oktober.				
					Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		
					Mtblr.	Sgr.	Mtblr.	Sgr.	Mtblr.	Sgr.	Mtblr.	Sgr.	
Waizen	Scheffel	3	15	—	3	10	—	4	2	6	3	22	6
Roggen	"	2	16	—	2	14	—	2	7	6	2	17	6
Gerste große	"	2	—	—	1	28	—	2	7	6	2	2	6
kleine	"	1	20	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	1	14	—	1	9	—	1	3	9	1	1	3
Erbsen	"	2	15	—	2	13	—	2	22	6	2	15	—
Hirse	"	2	—	—	1	28	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	16	—	—	12	—	—	24	—	—	20	—
Bou	"	—	18	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Centner Schock	6	—	—	5	22	6	—	—	—	—	—	—